

Elisabeth Schieferdecker
www.schmoeker-eiland.jimdo.com

Abenteuer im Bayerischen Wald **Lilly, Nikolas und das geheimnisvolle Logbuch**

Ein spannender und informativer Kinderreiseführer

Biber & Butzemann

Leseprobe

1. Auflage, Januar 2014

Für Böhmi!
ES

1. Abschied und Vorfreude

„Seid ihr soweit?“, fragte Mama aus der Küche, aus der sich ein leckerer Duft nach frischen Waffeln im ganzen Haus verbreitete.

„Nur noch eine Minute!“, rief Nikolas, während er schnell noch ein paar Dinge in seinem Rucksack verstaute. „Bist du fertig? Ich habe einen Mordshunger!“, rief er nun seiner kleinen Schwester Lilly zu.

„Ich komme schon! Ich musste nur noch Hugo einpacken.“ Ohne ihren Teddy fuhr Lilly nirgendwohin. „Er freut sich auf die Reise in den Bayerischen Wald, obwohl er auch ein bisschen traurig ist, dass Mama und Papa nicht mitkommen“, sagte sie. „Er ist doch noch nie ohne sie irgendwohin gefahren!“

„Mit Oma und Opa wird es bestimmt genauso schön!“, tröstete Nikolas. „Und so fahren wir in diesen Sommerferien gleich zweimal in den Urlaub.“

Gemeinsam polterten sie die Treppe hinab und setzten sich an den Frühstückstisch.

„Habt ihr gut geschlafen?“, fragte Papa und legte die Zeitung beiseite. „Man muss ausgeruht sein, wenn man mit den Großeltern auf Entdeckungsreise geht.“

Die Kinder nickten mit vollem Mund.

„Ich finde es toll von Oma und Opa, euch mit in den Urlaub zu nehmen“, sagte Mama.

„Ich freu mich auf den Spielplatz und den See!“, rief Lilly. „Wie heißt der Ort noch mal, Mama?“

„Arrach. Die Stadt liegt praktisch mitten im Wald. Die Luft dort ist so gesund, dass der Ort sich Luftkurort nennen darf!“

„Luftkurort? Das klingt lustig, so als ob die Luft dorthin zur Kur fährt!“, lachte Lilly.

Gerade als sie das Frühstück beendet hatten, hupte es draußen. Sofort rannten die Kinder mit lautem „Hallo“ zur Haustür hinaus.

„Omi! Opi!“ Beide Kinder stürzten sich in die weit ausgebreiteten Arme der Großeltern und sofort waren alle kleinen Zweifel vergessen. Es würde ein ganz besonderer Urlaub werden.

„Seid ihr startklar?“, wollte Opa Jürgen wissen.

„Jaaaaa!“

In wenigen Augenblicken war alles im Auto verstaut, gute Wünsche und Küsschen ausgetauscht und los ging es. Leise sauste Opas blaues Auto über die Autobahn. Zur Mittagszeit machten sie eine längere Rast und futterten Oma Ellys Picknickkorb leer, der mit vielen Leckereien gefüllt war.

„Ach Omi, jetzt freue ich mich erst so richtig auf den Urlaub“, sagte Lilly und biss herzhaft in einen Hühnerschenkel. „Teddy Hugo hat sich nämlich ein bisschen Sorgen gemacht, dass er Sehnsucht nach Mama und Papa bekommen würde. Aber nun denke ich, dass er das schafft.“

„Ach so, der Hugo!“, sagte Oma schmunzelnd. „Er braucht sich wirklich keine Sorgen zu machen. Die Zeit wird so schnell vergehen, dass wir bestimmt traurig sein werden, wenn sie vorbei ist. Ich habe da eine Idee: Wie wäre es, wenn wir jeden Tag ein kleines Geschenk für eure Eltern vorbereiten? Nicht unbedingt etwas, das man kaufen muss, aber vielleicht eine Blume oder einen schönen Stein – etwas, das eine Geschichte über diesen Urlaubstag erzählt.“

„Au ja, das machen wir!“, rief Lilly.

„Ja, das ist eine gute Idee, Omi“, meinte Nikolas.

„Dann müssen wir aber auch gleich hier mit einem Blümchen vom Parkplatz beginnen“, meinte Lilly.

„Dagegen ist nichts einzuwenden. Schaut mal, ich habe etwas für euch vorbereitet. Jürgen, kannst du bitte mal die Schachtel holen?“

Opa brachte eine hübsche rote Schachtel mit silbernen Griffen und Beschlägen. Als Lilly und Nikolas sie öffneten, fanden sie ein Notizbuch, eine Schere, Fingerfarben und Stifte darin.

„Seht ihr, hier können wir hineinmalen, etwas hinein kleben oder hineinschreiben, ganz wie ihr wollt. Und außerdem ist Platz für kleine Gegenstände.“

„Ich pflück gleich da drüben ein erstes Gänseblümchen für die Kiste!“, rief Lilly aufgeregt und flitzte los.

„Seid ihr bereit für ein ganz besonderes Spiel?“, fragte Opa, als er das Auto zurück auf die Autobahn lenkte.

„Na klar!“ Die Kinder waren sofort von Neugier gepackt.

„Schaut doch mal in der roten Urlaubserinnerungskiste nach!“

Eilig öffneten die Kinder die Schachtel und siehe da, wie durch Zauberhand war das Buch nun mit dem Namen „Logbuch“ beschriftet. Als sie es aufschlugen, fanden sie auf der ersten Seite einen Hinweis, der vorher nicht da gewesen war.

„Nikolas, liest du es bitte vor?“, fragte Lilly aufgeregt.

**„In diesem Büchlein sind versteckt
der Orte wohl gar viele.**

**Ich hoff’, die Namen ihr entdeckt,
vom jeweiligen Ziele.**

**Und wer’s zuerst erraten hat, der freue sich wie wild
und mache mit der Kamera davon ein buntes Bild!“**

Begeistert kramten Lilly und Nikolas zwischen den Stiften und fanden dort eine Sofortbildkamera.

„Die ist für uns?! Klasse! Was für eine tolle Idee, Opa!“

„Lies weiter! Lies weiter! Was ist die erste Aufgabe?“ Lilly zappelte vor Aufregung in ihrem Kindersitz hin und her.

„1. Logbucheintrag

*Ein Ort mit vielen Häuschen,
doch ist es keine Stadt,
weil keines dieser Häuschen
feste Bewohner hat.*

*Man kommt und man ist glücklich
und geht dann wieder heim.*

*Nun ratet einmal alle,
was kann denn das wohl sein?“*

Während Lilly und Nikolas über das Rätsel nachgrübelten, lenkte Opa das Auto auf eine Landstraße, die sie durch hübsche kleine Orte und den Wald führte. Die Sonne war in ihrem täglichen Lauf schon weit vorgerückt, als sie eine kleine Brücke überquerten und kurz darauf ein Schild mit der Aufschrift „Feriendorf“ passierten.

„Ich weiß es!“, rief Nikolas plötzlich und schlug noch einmal den Eintrag im Logbuch auf.

„Ein Ort mit vielen Häuschen und ohne feste Einwohner ist ein Feriendorf, stimmt’s?“

„Prima!“, antwortete Opa. „Damit hast du das erste Rätsel gelöst.“

„Darauf wäre ich nicht gekommen“, meinte Lilly etwas kleinlaut. „Jetzt musst du aber auch die Fotos machen!“

2. Das Feriendorf

Opa parkte den Wagen direkt an der Gaststätte, in der sich auch die Rezeption des Feriendorfes befand. Auf der weitläufigen Terrasse hinter dem Haus herrschte lustiges Treiben. Viele Gäste und Wanderer nutzten die Möglichkeit, einen Kaffee zu trinken oder etwas Leckeres zu essen. Lilly und Nikolas inspizierten die Gegend und machten ein paar Fotos, während Opa das „Geschäftliche“ regelte und Oma den Aufsteller mit den Ausflugsempfehlungen studierte.

„Omi, Opi!“, riefen die Kinder, als sie zur Rezeption zurückkamen. „Dort unten ist der Badese!“

„Den müsst ihr uns unbedingt zeigen“, meinte Oma, „aber erst werden die Sachen ausgepackt und Abendbrot gegessen. Seid ihr denn gar nicht neugierig auf euer Zimmer?“

„Soll ich für morgen früh frische Brötchen für Sie bestellen?“, fragte die freundliche Rezeptionistin. „Unser Brötchendienst würde Ihnen die Brötchen gegen 8 Uhr an die Tür hängen.“

„Das ist ja wie bei den Heinzelmännchen!“, fand Lilly. „Das machen wir!“

Oma und Opa nickten zustimmend. „Na dann, Sportsfreunde, wollen wir mal unser Häuschen suchen. Ich habe extra eins in der Nähe des Spielplatzes gebucht“, sagte Opa.

Lilly und Nikolas freuten sich über das schöne Ferienhaus und trugen begeistert ihre Rucksäcke in ihr Zimmer.

„Dürfen wir den Spielplatz erkunden, wenn wir unsere Sachen ausgepackt haben?“, fragte Nikolas.

„Ja, aber bitte lauft nicht so weit weg. Wir wollen doch zum Essen und dann an den See!“, erinnerte Oma die Kinder.

„Versprochen!“

Lilly und Nikolas gingen auf die Wiese gleich hinter dem Haus, wo ein paar Jungs Fußball spielten und eine Schar kleinerer Kinder zwischen Sandkasten, Klettergerüsten, Schaukeln, Karussell und Wippe herumtobte.

„Langweilen werden wir uns hier bestimmt nicht!“, meinte Nikolas.

„Nee, nicht, wenn du gut bolzen kannst!“

Ein Junge in Nikolas' Alter kam auf sie zu, wobei er den Ball geschickt zwischen seinen Beinen hin und her bewegte. Er hatte kurze, rotbraune Stoppelhaare und um die Stupsnase herum jede Menge lustige Sommersprossen.

„Hi, ich bin Tom. Seid ihr heute angekommen?“

„Ja, gerade eben! Ich bin Nikolas und das ist Lilly, meine kleine Schwester.“

„Und wie sieht's aus? Tor oder Feld?“

„Tor!“

„Eine gute Entscheidung“, grinste Tom.

Nikolas spielte mit den anderen Jungs Fußball und Lilly kletterte, bis Opa sie mit ihrem Familienpfeiff rief. Sofort liefen sie zum Haus, aber nicht, ohne Tom vorher versprochen zu haben, morgen wiederzukommen.

Mit Oma und Opa bummelten sie durch den Ferienpark zum Restaurant. Das Essen schmeckte prima, aber dennoch nahmen sie sich vor, in den nächsten Tagen auch mal zu grillen. Nach dem Essen gingen sie zum malerischen See hinunter. Da es mittlerweile schon spät war, waren sie die einzigen Besucher.

„Schau mal, die vielen Spuren im Sand!“, rief Nikolas. „Die wären gut für unser Logbuch geeignet.“

„Ja, aber wisst ihr auch, um welche Tiere es sich handelt?“, fragte Opa. „Es gibt bestimmt viele Arten, die hier abends ihren Durst stillen.“

„Ich mache ein Bild von diesen hier. Die sind am deutlichsten und auch unverkennbar“, meinte Nikolas stolz. „Weißt du, zu welchem Tier sie gehören, Lilly?“

„Klar weiß ich es! Das waren Entenfüßchen! Die Spuren sind niedlich, wie kleine Herbstdrachen.“

„Alle meine Entchen ...“, sang Lilly, während Nikolas ein Foto machte. Als sie ins Haus zurückkehrten, klebte Nikolas die Bilder unter das erste Rätsel im Logbuch. Oma und Lilly pressten das auf dem Rastplatz gepflückte Gänseblümchen zwischen zwei Küchentücher. Dann ging es ins Bett.

3. Was ist ein Bärwurz?

„Guten Morgen, meine Lieblinge!“, gähnte Oma, als die Kinder nach dem Aufwachen schnurstracks unter ihre Bettdecke gekrabbelt kamen. „Habt ihr denn schon ausgeschlafen?“ „Jawohl, es ist auch schon 8.30 Uhr, eine menschliche Zeit also, wie Papa immer sagt“, kicherte Lilly und kuschelte sich an Oma.

„Dann wollen wir mal aufstehen und sehen, was dieser Tag für uns bereithält. Nikolas, sei so gut und schau mal nach, ob es mit den Brötchen geklappt hat.“

„Alles da, Omi! Hm, riechen die lecker!“, meldete Nikolas wenig später.

„Prima, dann können wir ja Frühstück machen! Wenn jeder mithilft, sind wir ganz schnell fertig.“

Gesagt, getan. Opa und Nikolas sorgten dafür, dass Kaffee, Kakao und Eier in der Küche vor sich hin blubberten, während die „Mädels“ auf der Terrasse Tisch und Stühle zurechtrückten. Lilly eilte vorsichtig mit dem Tablett hin und her. Bald konnten alle am Frühstückstisch Platz nehmen.

„Wie schön es hier ist!“, schwärmte Oma. „Ich hoffe, das gute Wetter hält an.“

„Und was machen wir heute?“, fragte Lilly, die zu Opas Freude schon das zweite Brötchen verputzte.

„Wir sind doch mit Tom verabredet, schon vergessen?“, antwortete Nikolas.

„Wer ist denn Tom?“, wollte Oma gerade wissen, als ein rotbrauner Strubbelkopf an der Hausecke auftauchte.

„Hallo zusammen, wollte nur mal fragen, ob ihr heute wiederkommt.“

„Das ist Tom!“, antworteten die Kinder wie aus einem Mund.

„Wohin denn?“, fragte Opa.

„Zum Fußball spielen. Wir können jeden Mann gebrauchen! Und jedes Mädchen!“, fügte er mit einem Seitenblick auf Lilly hinzu. „Das Feriendorf plant ein Fest und da wird es ein großes Spiel mit den Papas geben. Das wird der Hammer! Ich habe ja leider keinen Papa dabei, aber Sie könnten ja mit Nikolas spielen“, erklärte Tom, wobei er begehrllich auf die roten Äpfel aus Omas Garten schielte. „Wir treffen uns jeden Abend zum Training.“

„Nikolas kommt nachher bestimmt gern, aber bitte ohne mich. Ich habe schon lange nicht mehr Fußball gespielt. Jetzt wollen wir erst einmal die Gegend ein bisschen erforschen“, meinte Opa und warf ihm einen Apfel zu. „Wart ihr schon in Arrach?“

„Ja, ist ganz nett. Und wenn ihr fertig seid, könnt ihr zum Fußball kommen. Tschüss!“ Und weg war er.

„Ich nehme die Kamera mit. Bestimmt gibt es dort was zum Fotograf...“ „Fotografieren“ hatte Nikolas sagen wollen, als er beim Suchen nach der Kamera einen neuen Eintrag im Logbuch vorfand.

„Hört mal alle her! Hier gibt's ein neues Rätsel!“

„2. Logbucheintrag

***Heut' geht ihr in den Tag hinaus
und haltet Ausschau nach einem Haus.***

***Ein Haus, voll mit Schätzen aus früheren Tagen,
von den Besitzern zusammengetragen
und ausgestellt, dass ein jedermann
darüber etwas lernen kann.***

„Sieh an, sieh an!“, grinste Opa und gab überzeugend den Unwissenden. „Da habt ihr was zum Tüfteln, solange wir zur Tourist-Information gehen.“

„Keine Angst, Opa, wir kriegen das schon raus!“, meinte Nikolas.

Die Tourist-Information war nicht schwer zu finden. Der freundliche Mitarbeiter gab Oma und Opa jede Menge Tipps. „Mit der ‚Arracher Gästekarte‘ können Sie im Bereich der Verkehrsgesellschaft ‚Landkreis Cham‘ die Linien von Bus und Bahn kostenlos nutzen. Im Winter natürlich auch den Transfer zu den Liften. Außerdem haben Sie ermäßigte Eintritte in viele Einrichtungen der Region.“

„Oh, das ist prima! Danke sehr!“, sagte Oma, nachdem sie noch einige Ansichtskarten gekauft hatte. „Auf Wiedersehen!“

„Grüß Gott!“, antwortete der Mann.

„Warum sagen die Leute hier alle ‚grüß Gott‘?“, fragte Nikolas. „Ist es das Gleiche wie ‚guten Tag‘ und ‚auf Wiedersehen‘?“

„Ja. Überall in Deutschland haben die Menschen verschiedene Dialekte und Bräuche. Unterschiedliche Arten zu grüßen gehören auch dazu. So sagt man in Bayern ‚grüß Gott‘ und an der Nord- und Ostsee oft ‚moin‘ statt ‚hallo‘.“

„Oma, eine Kirche ist doch ein Haus, oder?“, fragte Lilly.

„Wie kommst du denn darauf? Wegen des ‚grüß Gott‘?“

„Ja, und weil Kirchen oft alt sind und schöne und wertvolle Sachen drin sind.“

„Ach so, du fragst wegen des Rätsels. Du hast natürlich Recht, nur liegt jetzt keine Kirche auf unserem Weg. Du musst noch ein bisschen weiter rätseln.“

Opa wollte zunächst einen Abstecher zur Bärwurzerei machen. „Was ist das?“, wollte Nikolas wissen.

„Bärwurz ist eine Heilpflanze, die hier in der Gegend wächst, und in der Bärwurzerei wird daraus Schnaps gebrannt“, erklärte Oma. Das fanden Lilly und Nikolas jetzt nicht so spannend, aber sie staunten über das wunderschön bemalte Gebäude.

„Sind hier alle Häuser so schön bunt angemalt?“, fragte Lilly.

„Alle nicht, aber einige. Man nennt das Lüftlmalerei. Ein seltener und sehr alter Beruf!“, erklärte Opa.

Dann stöberten sie ein wenig im Shop.

Hier gab es gut riechende Seifen, Wollstrümpfe, eingelegte Früchte und vieles mehr.

Als sie weitergingen, blieb Nikolas plötzlich stehen und buchstabierte die Aufschrift auf einem Wegweiser in die hinteren Räume. „D-e-s-t-i-l-l-e-n-m-u-s-e-u-m.“

„Museum!“, rief Lilly auf einmal lauter als beabsichtigt. „Das ist es!“

„Na klar!“, freute sich Nikolas. „Ein Haus mit alten ausgestellten Sachen ist ein Museum. Du machst die Fotos!“

4. Von alten Handwerkskünsten

Museen gab es hier sogar gleich drei. Zuerst besuchten sie das Destillierenmuseum mit seinen glänzenden Kupferkesseln. Dann staunten sie über die mehr als 1.000 wunderschönen Steine im Mineralienmuseum. Manche davon gab es nur hier in dieser Gegend.

„Den stecke ich mit in unsere Urlaubserinnerungskiste“, meinte Lilly, als die Verkäuferin ihr einen kleinen rosafarbenen Stein namens Rosenquarz schenkte.

„Und nun gehen wir ins Handwerkermuseum“, schlug Opa vor. Er war selbst ein begeisterter Hobbyhandwerker und freute sich darauf, den Kindern die alten Handwerkskünste zu zeigen und zu erklären.

Der Ausstellungsraum befand sich im oberen Teil des Hauses, in dem sie von einem älteren Herren freundlich begrüßt wurden: „Guten Tag! Ich freue mich, dass Sie gekommen sind.“

„Schaut mal!“, rief Lilly begeistert, die vor der Nachbildung einer alten bayerischen Bauernstube stand. „Hier sind lauter kleine Werkstätten.“

„Ja, für jedes Handwerk eine. Schau dich nur um, vielleicht kannst du erraten, um welche Berufe es sich handelt!“, forderte der Museumsführer sie auf.

Lilly, die vor der Stube des Fassbinders stand, schüttelte den Kopf. „Das kenne ich nicht, aber das dort, mit diesen Schuhen aus Holz, das könnte der Schuster sein.“

„Richtig, kleines Fräulein!“, lobte der Mann. „Und die hölzernen Schuhe, die nennt man Leisten. Wisst ihr, früher war es so, dass der Schuster zu den Leuten nach Hause kam. Für die Herstellung eines Paares benötigte er ungefähr einen Tag und dann waren die Schuhe von so guter Qualität, dass sie sogar an jüngere Geschwister weitergegeben werden konnten.“

„Da bin ich aber froh, dass ich Nikolas' Schuhe nicht anziehen muss!“, sagte Lilly. „Die passen doch gar nicht zu meinen Sachen!“

„Naja, damals waren die Menschen hier im Bayerischen Wald nicht reich. Da war Schönheit nicht so wichtig wie Zweckmäßigkeit.“

„Und wie genau macht man Schuhe?“, fragte Nikolas, dem es besonders die Werkzeuge angetan hatten.

„Zuerst wurden die Füße genau gemessen und nach diesen Maßen wurde dann ein passender Leisten ausgesucht. Die Schuster besaßen Leisten in jeder Größe und Form. Seht ihr? Diese kleinen sind für ein Kind und diese hier für einen ausgewachsenen Bauern, richtige Treter, würde man heute sagen.“

„Und der Leisten gibt dem Schuhleder dann die Form vor?“, vermutete Nikolas.

„Sehr gut, genauso war es. Das Leder wurde nach den Maßen zugeschnitten, zusammengenäht oder genagelt. Heutzutage wird alles geklebt, darum halten die Schuhe auch nicht mehr so lang.“

„Und was ist das dort für eine Bank?“ Nikolas eilte zur nächsten Werkstatt, in der sich jede Menge alte Sägen, Hämmer, Holzzwingen und Handbohrer befanden.

„Kennt ihr dieses Werkzeug hier?“, fragte der Museumsführer und hielt den Kindern ein Eisenstück mit zwei Henkeln entgegen. Lilly und Nikolas schüttelten den Kopf.

„Das ist ein Schabhobel, der Vorgänger von dem hier. Euer Opa kennt das bestimmt.“

„Ja, den Hobel kenne ich, aber der Schabhobel ist auch für mich neu“, meinte dieser.

„Mit dem Hobel macht man auch heute noch die Oberflächen vom Holz glatt. Schon mal gesehen?“, fragte ihr Führer.

Die Kinder nickten.

„Und mit dem Schabhobel hat man nichts anderes gemacht, nur dass es schwieriger war und natürlich nicht so ganz glatt wurde. Wollt ihr mal probieren?“

„Auf jeden Fall! Nikolas fängt an, und ich mache ein Bild fürs Logbuch!“, rief Lilly.

„Gut, dann setz dich mal hier auf die Bank, so wie bei einer Wippe. Das Holz wird hier eingespannt und nun muss man versuchen, mit dem Schabhobel gleichmäßige Späne abzuhobeln, bis die Oberfläche glatt ist. Das ist nicht leicht!“

Nach einigen Fehlversuchen gelang es beiden Kindern, einen Span abzuhobeln, aber alle waren sich einig, dass der Gebrauch des Werkzeuges damals viel Übung und Kraft von den Zimmerleuten verlangte.

Der freundliche Museumsführer wurde nicht müde, Lillys und Nikolas' Fragen zu beantworten und so lernten sie an diesem Tag auch noch den Beruf des Besenbinders, des Zündholzhoblers, des Schmieds und des Fassbinders kennen.

Die Ausstellung war noch lange nicht zu Ende, da kam ihnen der Duft einer anderen, wohlbekannten Zunft in die Nase: der des Bäckers. Einstimmig beschlossen sie, ihren Rundgang mit einem guten Stück Kuchen aus dem Museumscafé zu beenden.

„So, als Lernprogramm war das aber genug für heute, auch wenn es überaus interessant war“, meinte Oma und schnupperte genüsslich an ihrer Tasse Kaffee. „Wir gehen jetzt noch einkaufen und dann könnt ihr baden oder spielen!“

„Oder beides!“, rief Nikolas.

„Für beides ist es schon ein bisschen zu spät. Wir wollen doch nachher noch den Grill anschmeißen!“, meinte Opa. „Dabei brauche ich unbedingt männliche Unterstützung!“

„Ach so!“, lachte Oma. „Hier werden die Aufgaben nach Mädchen und Jungen eingeteilt. Na, uns soll es recht sein. Kümmert ihr euch ums Grillen. Wir machen einen Salat und gehen dann eine Runde Schwimmen, oder was meinst du, Lilly?“

„Au ja!“

Später, als Lilly und Oma vom See zurückkehrten, waren die ersten Würstchen schon knusprig braun und dufteten himmlisch. Opa saß entspannt in der Abendsonne und behielt den Grill im Auge.

„Wo ist denn Nikolas?“, fragte Oma. „Hat er dir nicht geholfen?“

„Oh, doch! Er hat den Tisch gedeckt und die Kartoffeln gewaschen. Aber dann kam Tom und hat ihn abgeholt. Scheinbar war die Zahl der gegnerischen Tore enorm gestiegen, weil Nikolas nicht drin stand.“

Man konnte deutlich hören, wie stolz Opa auf seinen Enkelsohn war.

„Und, sind die Würstchen fertig?“, fragte Oma mit hungrigem Blick.

„Die Würstchen und auch ein paar Scheiben Fleisch.“

„Na, dann pfeif Nikolas bitte ran. Lilly und ich haben einen Bärenhunger, nachdem wir mit den Enten um die Wette geschwommen sind!“

Opas Pfiff gellte über den Platz und kurz darauf erschien ein hochroter, schmutziger Nikolas mit einem nicht weniger verschwitzten und schmutzigen Tom im Schlepptau.

„Omaaa?!“, rief Nikolas, noch immer außer Atem. „Kann Tom auch mit essen? Seine Mama ist noch unterwegs und wir wollen doch nachher noch ein bisschen weiterspielen.“

Oma nickte: „Ich hab nichts dagegen.“

Im selben Augenblick schallte der Ruf nach Tom über den Spielplatz, und eine junge Frau kam suchend den Weg herauf.

„Hiiiiier!“, rief Tom und biss herzhaft in seine Bratwurst. „Ich bin bei Nikolas!“

„Guten Abend!“ Die sportlich gekleidete Frau trat an den Tisch. „Was machst du Strolch denn nun wieder? Wir haben doch genug Essen in unserem Haus!“

„Ach, das ist kein Problem“, lachte Oma. „Wir kaufen immer zu viel ein, sodass es für mindestens einen weiteren Esser reicht.“

„Vielleicht auch zwei?“, ertönte eine Kinderstimme und ein weiteres lachendes Kindergesicht tauchte an der Ecke auf – ein Gesicht, das Toms fast bis aufs Haar glich. Die gleichen rotenbraunen Strubbelhaare, die gleiche Stupsnase mit den Sommersprossen, nur der Mund war mädchenhafter.

Grinsend streckte Opa dem Mädchen eine Bratwurst entgegen. „Und die Mama bekommt auch eine! Bitte nehmen Sie Platz, wir freuen uns über Besuch.“

„Ja Mama, setz dich! Wenn wir viele sind, dann ist es doch viel lustiger!“

„Na dann, vielen Dank!“, sagte Toms Mama und nahm Platz. „Wir wohnen zwei Häuser weiter. Manchmal sind diese Kinder einfach nicht satt zu kriegen. Ach übrigens, ich bin Tina, Tina Möbius und das ist Teresa.“

„Ihr seid Zwillinge, oder?“, fragte Nikolas und blickte immer wieder von Tom zu Teresa.

„Nee, Teresa ist ein Jahr jünger“, erklärte Tom.

„Wer wohnt denn noch in eurem Ferienhaus?“, wollte Lilly wissen. „Unsere Eltern müssen noch arbeiten, und damit wir in den Ferien nicht so lange im Hort und in der Kita sein müssen, durften wir mit Oma und Opa auf Tour gehen.“

„Sei froh. Wir haben leider keine Oma und keinen Opa mehr – und nicht mal einen Papa, der mit uns mitkommt“, antwortete Tom etwas leiser als gewöhnlich. „Aber mit Mama ist es auch klasse!“

„Das denke ich mir!“, antwortete Opa schnell, als er sah, dass die junge Frau verlegen wurde.

„Omas und Opas kann man auch mal ausborgen! Wie wäre es mit einer räuberischen Runde ‚Mensch ärgere Dich nicht‘ um einen wertvollen Schatz aus Knöpfen?“

Es wurde ein sehr lustiger Abend. Die Kinder konnten vom Spielen gar nicht genug bekommen und schliefen am Ende beinahe auf den Stühlen ein.

„Omi“, sagte Lilly beim Zubettgehen, „das war ein toller erster Urlaubstag! Ich habe schöne Bilder vom Museum ins Logbuch geklebt und den rosa Stein dazugetan.“

„Und Opa hat eine ganz kleine Flasche Bärwurzschnaps für Papa reingeschmuggelt“, verriet Nikolas.

„Das sieht ihm ähnlich!“, lachte Oma. „Na dann schläft mal schön!“

